Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Renkwitz. Druck u. Verlag: Auerdruck u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Amt. Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprech-Anschluß Nr. 68.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 4.00 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.40 Mark. Bei der Post bestellt vierteljährlich 13.50 Mark, monatlich 4.50 Mark. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg., Reklamepetitzeile 3.— Mark. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vorm. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 49. Montag, den 28. Februar 1921. 16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Reichsminister Dr. Simons mit den Mitgliedern der deutschen Delegation hat sich Sonntag mittag im Sonderzug von Berlin nach London begeben.

•

Der Reichsfinanzminister wird eine Kreditermächtigung in Höhe von 8500 Millionen zur weiteren vorläufigen Regelung des Haushaltes für 1920 fordern.

•

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Massaryk wird von norwegischer und englischer Seite als Kandidat für den Nobel-Friedenspreis empfohlen.

•

Der britische Botschafter in Washington wurde beauftragt, einen Versuch zur Vermittlung zwischen der amerikanischen und japanischen Regierung hinsichtlich der Frage der Kabel im Stillen Ozean zu unternehmen.

•

Nach einer Meldung aus Konstantinopel vom 26. Februar soll Tiflis am Freitag eingenommen und geplündert worden sein.

Sachsen nach wie vor Stiefkind des Reiches.

Auch bei der Londoner Konferenz Sachsen im Gegensatz zu Bayern unvertreten.

An den Londoner Konferenzen nehmen außer den Vertretern der Reichsregierung auch Sondervertreter sowohl der preußischen wie der bayrischen Regierung teil. Als letztere werden Staatsrat von Meinel und Oberregierungsrat Pirner genannt. Für den auch gegenwärtig noch mehr als die Hälfte des Reichsgebietes umfassenden preußischen Staat erscheint diese Sondervertretung ohne weiteres gerechtfertigt und auch gegen eine besondere Teilnahme Bayerns wird sich an sich wenig sagen lassen. Wo bleibt aber Sachsen? Eine Teilnahme besonderer sächsischer Vertreter scheint nicht in Aussicht genommen zu sein, obwohl, wenn überhaupt eine Vertretung der Einzelländer neben der Reichsregierung nachgelassen wird, triftigere Gründe für eine Teilnahme Sachsens als für eine solche Bayerns vorliegen dürften.

Bayern ist vornehmlich Agrarstaat und seine wirtschaftliche Existenz wird durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht annähernd so gefährdet, wie die des im wesentlichen auf die durch den Friedensvertrag verschüttete Export-Industrie angewiesenen Sachsens. Sollten die 5 Millionen durch den Versailler Vertrag dem Hunger ausgelieferten Sachsen nicht annähernd dieselbe Wahrung ihrer Interessen beanspruchen dürfen wie die etwa knapp 1 Million umfassende industrielle Bevölkerung Bayerns, das auch in seiner Gesamtbevölkerung die Sachsens nur etwa 2 Millionen übersteigt? Wir sind nicht ohne Mitschuld der lauten, auftrumpfenden und unruhigen preußischen Politik in den tiefsten Abgrund deutschen Wesens hinabgestürzt. Wenn irgend wer, so ist der sächsische Staat und das sächsische Volk schuldlos in das Verhängnis hineingeführt worden. Dagegen hat es von allen deutschen Stämmen im Kriege die schwersten Blutopfer gebracht und in ihm allen deutschen Stämmen an Opferwilligkeit vorangeleuchtet, zu vergleichen die Kriegsanleihezeichnungen, die verhältnismäßig am höchsten stehenden Ablieferungsziffern der sächsischen Landwirtschaft, das verhältnismäßig am höchsten stehende Ergebnis der Metall- und übrigen Kriegssammlungen sowie zum letzten, aber nicht zum mindesten das Hungermarthyrium der sächsischen Gesamtbevölkerung während des Krieges im Gegensatz zu der nicht auf solchem Tiefstande sich bewegenden Lebensführung in anderen deutschen Ländern. Der Dank scheint nicht auszubleiben. Der sächsische Mohr hat seine Schuldigkeit getan; dafür wird seine Teilnahme bei der Revision des Versailler Vertrages, der ihm am allermeisten von allen deutschen Stämmen die Luft zum Atmen raubt, ausgeschaltet. Den Bayern, die an sich schon verhältnismäßig fett leben, den Rippenspeer, den arbeitslosen und hungernden Sachsen die Rippenstöße. Die Reichsregierung weiß, daß — von Separationsgelüsten ganz zu schweigen — der Gedanke, im Gegensatz zur Reichsverfassung auf Sonderverhandlung mit dem Feindverband hinzuwirken, der vom Kriegsausbruch ahnungslos überraschten sächsischen Regierung ebensowenig wie dem sächsischen Volke kommen wird. Desto ungefährlicher ist es, bei der unbedingten Reichstreue des sächsischen Stammes ihn zurückzusetzen und seine berechtigten Interessen zu verletzen. Hat unsere sächsische Regierung alles getan, diesem neuen Nackenschlag von Berlin entgegenzutreten? Ist wenigstens eine genügende Vertretung der sächsischen Industrie unter den der Kommission beigegebenen Sachverständigen gesichert?

Italien und die Londoner Konferenz

Rv. Nachdem das Pariser Abkommen geschlossen worden war, verkündete ein offizielles Kommuniquee die volle Einmütigkeit der Alliierten. Man hat in Deutschland diesen amtlichen Verlautbarungen nicht allzuviel Gewicht beigemessen, denn man weiß nachgerade, daß ein solches Kommuniquee zu den Entente-Beratungen gehört wie der Punkt zum i. Es fehlt niemals, und das später konstatierte Einvernehmen ist meistens immer dann am herzlichsten gewesen, wenn die sachlichen Gegensätze der alliierten Mächte am schärfsten aufeinandergeprallt sind. Immerhin mußte es doch verwunderlich erscheinen, daß Graf Sforza, der italienische Minister des Auswärtigen, sich zum Anwalt des Abkommens machte, wenngleich auch anzunehmen ist, daß er der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, diese Aufgabe übernommen hat. Jetzt zeigt sich jedenfalls, was gar nicht anders erwartet werden konnte, daß Italien mit den Pariser Beschlüssen keineswegs einverstanden ist. In der Note, die die italienische Regierung der Londoner Konferenz überreichen ließ, protestiert Italien einmal gegen die Quote von 10 Prozent von der Gesamt-Entschädigungssumme, die es erhalten soll, und verlangt das Doppelte, dann aber — und das ist für uns wichtiger — wird in der Note mitgeteilt, daß der in den Pariser Beschlüssen angeregte Zuschlag von 12 Prozent auf die deutsche Ausfuhr den italienischen Interessen durchaus widersprechend sei. Dieser zweite Protest geht von sehr vernünftigen Voraussetzungen aus, denn in der Tat ist die italienische Wirtschaft mit der deutschen eng verknüpft und steht durchaus nicht im Wettbewerb mit ihr. Der deutsch-italienische Warenaustausch ist eine Lebensnotwendigkeit für beide Staaten, da die in beiden Ländern zur Ausfuhr kommenden Waren sich ergänzen. Die vorgesehene Exportabgabe würde aber ein Hindernis darstellen, das sogar so weit führen könnte, den Warenaustausch zu einer Unmöglichkeit zu machen. Die italienische Industrie ist mit dieser Auffassung der Regierung durchaus einverstanden, und das Gleiche wird auch für die Agrarkreise Italiens gelten, die ihre landwirtschaftlichen Produkte nach Deutschland absetzen wollen. Es zeigt sich eben auch hier, daß die natürlichen Wirtschaftsfaktoren stärker sind als alle Pariser Beschlüsse, und es zeigt sich der ganze Widersinn der Pariser Beschlüsse überhaupt. Was wir heute bei Italien erleben, würden wir, wenn die Pariser Beschlüsse Wirklichkeit werden sollten, morgen auch bei anderen Staaten erleben können. Man würde dann erkennen müssen, daß alle ausgeklügelten Beschlüsse, wenn sie nicht den natürlichen Wirtschaftstatsachen Rechnung tragen, nichts sind als Wortgebilde, die die frische Luft der Wirklichkeit nie vertragen können. Es wäre freilich falsch, auf die italienische Erkenntnis große Hoffnungen zu setzen, denn Italien spielt immer nur die zweite Geige. Solange Frankreich und England nicht einsehen, was einzusehen notwendig ist, solange ist an einen natürlichen wirtschaftlichen Wiederaufbau nicht zu denken.

•

Die Lage in London.

Die bevorstehende Reparationskonferenz beschäftigt in hohem Maße die Presse. Evening Standard und Pall Mall Gazette und Globe veröffentlichen ausführliche Berichte über die angeblichen deutschen Gegenvorschläge. Evening Standard will von maßgebender Seite erfahren haben, daß Deutschland eine Reparationssumme von 150 Milliarden Goldmark, verteilt auf 30 Jahre, anbieten werde. Die Zahlung solle durch ein internationales Produktions- und Verkaufssyndikat erfolgen, welches die Rohstoffe kontrollieren und den Verkauf der Produkte besorgen würde. Dieser Plan würde vom Stinnes und Rathenau unterstützt. Der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon ist in London eingetroffen. Marschall Foch und General Weygand werden erwartet. Blättermeldungen zufolge werden außer Lloyd George, Briand und Berthelot auch Curzon, Bonar Law, Feldmarschall Wilson und Lord d'Abernon das Wochenende in Chequers verbringen. Die deutschen Delegierten sind wie verlautet, während ihres Londoner Aufenthaltes Gäste der britischen Regierung.

Die erste Zusammenkunft am Mittwoch.

Pall Mall Gazette und Globe zufolge ist der nächste Mittwoch jetzt als derjenige Tag festgesetzt worden, an dem die deutschen Delegierten zum ersten Male die Konferenz besuchen werden. Evening Standard schreibt: Briand hat eine Erklärung über militärische Schritte gegeben, welche vielleicht unternommen werden, und es ist gemeldet worden, daß französische Truppen bereit stehen, um einzugreifen. Es würde töricht sein, zu denken, daß diese Maßnahmen dem britischen Publikum angenehm sein würden. Solange Frankreich und England zusammenhalten, ist der Ausblick gut; es darf daher nur eine alliierte Politik getrieben werden.

An alle Oberschlesier!

Der deutsche Plebiszitkommissar Dr. Urbanek hat an die oberschlesische Bevölkerung folgenden Aufruf gerichtet:

Landsleute!

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen, in den Kampf laßt uns ziehen mit dem Ruf des Landes, des einzigen und ungeteilten Oberschlesiens! Der Pole hat euch Lügen in die Ohren geschrien. Er hat eure Vernunft mißhandelt, um euch vergessen zu machen, daß ihr Augen besitzt. Seht die Schönheiten unserer Heimat, seht die reichen Fluren, seht an den Straßen die fruchtbaren Bäume. — Glaubt ihr daß es in Polen so aussieht?

Seht das Wundergetriebe von Bergbau, Industrie und Eisenbahn. Was die Väter uns vererbt haben, was die Söhne von uns fordern werden, wir wollen es erhalten. Augen auf! Kopf klar! Schauet hin nach den vielen gepriesenen Herrlichkeiten Polens, das uns aus lauter Liebe verschlingen möchte. In unserem Lande stolpert ihr über die Schienenstränge. Zählt auf der Karte von Polen die Bahnstrecken zusammen; ihr habt mehr Finger an den Händen als Polen Eisenbahnen. Polen führt Krieg, Krieg vernichtet, das wißt ihr. Wollt ihr wieder ins Feld? Wollt ihr zu Polen? Es lebe die Treue! Der Tag der Prüfung ist gekommen. Verschließe dich auf eine Stunde der Hetze und besinne dich! Aus unserem Lande kam dein Glaube. Solange unsere Heimat rüstig ist, ist sie deutsch. Laßt uns in Ehren streiten als die Ritter unserer Landespatronin St. Hedwig. Im Polenlager ist ein falscher Prophet aufgestanden, ein Prophet des wildesten Nationalismus. Auf den Leibern von hundert erschlagenen oberschlesischen Kriegern predigt er Feuer und Schwert. Oberschlesisches Volk, wenn du dich herausreißen ließest aus dem deutschen Staatsgefüge, du würdest niemals zur Ruhe kommen. Wer für Deutschland stimmt, der wählt den Frieden. Frieden baut auf.

Oberschlesisches Volk, wähle!

Bei Deutschland wird Oberschlesien ein selbständiger Staat, der seine Obrigkeit selbst einsetzt und über die Angelegenheit der Sprache, der Schule, der Religion, der Landesaufteilung selbst entscheidet. Was bietet Polen? Es bietet uns den Namen Woiwodschaft, den es auch an alle seine armen Provinzen schon verschenkt hat. Aber die Beamten will Warschau ernennen. Galizianer und Warschauer wollen euch regieren. Das Ackerland will Warschau enteignen und ausgeben, und die Zölle, die Eisenbahnen, die Staatsgruben und Domänen sowie über 40 v. H. der Steuereinnahmen will Warschau nehmen.

Oberschlesisches Volk, wähle!

Es lebe das Glück! Nach Deutschland fließt der Oderstrom. Dort liegt unser Glück. Alles Gute und alles Sinnen kommt unter seine geheimnisvolle Gewalt und reißt es mit sich. Seinem Laufe folgen die völkerverbindenden, lebenswecken den Bahnen und Straßen. Uns zieht hundertfältig die Bande der Verwandtschaft, der geschäftlichen Verbindung, des Industrie-Warenaustausches zwischen Oberschlesien und Deutschland. Wollt ihr vernichten, was sieben Jahrhunderte geschaffen haben? Wollt ihr die Natur ins Gegenteil verkehren? Glaubt eurem Auge. Blickt euch um und blickt über die Grenze! Mustert die Gestalten, die von drüben kommen! Sie kommen zu uns um Brot. Oberschlesische Mutter, sollen auch deine Kinder betteln gehen?

Oberschlesien ist unsere Muttererde!

Deutschland bleibt unser Vaterland! Einst wirst du stolz sein, daß du dabei sein durftest an dem Tage der Herzenserhebung des Triumphes. Pfui der Geschäftstüchtigen, die sich drücken! Jetzt muß es heißen: Schließt die Reihen, Farbe bekennen, alle Mann auf Posten. Es geht um Sein oder Nichtsein! Die oberschlesische Heimat ruft: Stimmt für Deutschland!

Das Plebiszitkommissariat für Deutschland.
Dr. Urbanek.

•

Der Abstimmungsverkehr nach Oberschlesien.

250 Sonderzüge.

Zu der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien hat die Eisenbahnverwaltung zur Sicherstellung der rechtzeitigen Beförderung nach dem Abstimmungsgebiet umfangreiche Maßnahmen getroffen. So werden vom 8. März ab etwa 250 Sonderzüge während einer elftägigen Transportperiode aus allen Gegenden Deutschlands in das Abstimmungsgebiet gefahren. Von diesen Sonderzügen sollen allein 90 Züge in Schlesien selbst, 60 von Berlin ab und 35 von Westfalen aus verkehren, während aus den übrigen Gegenden des Reiches ein der Besiedlung mit Stimmberechtigten entsprechender Zupverkehr eingerichtet werden wird. Jeder Sonderzug hat einen entsprechenden Gegenzug, so daß diejenigen Reisenden, die zuerst in das Abstimmungsgebiet befördert werden, auch zuerst wieder die Rückreise antreten können. Jeder Zug wird etwa 850 bis 1000 Reisende befördern. Trotz der hierdurch bedingten Länge der einzelnen Züge wird für die ausreichende Erwärmung der Wagenabteile durch Einstellen besonderer Heizkesselwagen Sorge getragen werden. Auch auf eine ausreichende Verpflegung während der Reise ist gesorgt.

Polnische Vertragstreue.

Dem Auer Tageblatt wird geschrieben: Am 22. Januar ist in Oppeln ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet worden, durch das die ungehinderte Durchführung der Abstimmungsvorbereitungen in den beiden Ländern gewährleistet werden sollte. Danach sollten

auch die Polen in Deutschland und die Deutschen in Polen ungehindert Propaganda treiben dürften. Von polnischer Seite hat man jedoch bald Zeter und Mordio geschrien, weil polnische Agitatoren in Deutschland verhaftet worden seien. Die eingehenden Untersuchungen, die die deutsche Regierung, der übrigens das Anklagematerial nicht mitgeteilt worden ist, angestellt hat, haben ergeben, daß nur da Verhaftungen vorgenommen worden sind, wo die polnischen Agitatoren beim Stimmenkauf oder beim Versuch des Stimmenkaufs erwischt worden sind. Es war selbstverständlich Pflicht der Regierungsstellen, gegen derartige unzulässige Manipulationen vorzugehen. Im übrigen haben die Polen tun können, was sie wollten. Anders war es jedoch in Polen, besonders in den an Polen abgetretenen ehemaligen preußischen Gebieten. Hier haben die polnischen Behörden sich um das Abkommen in keiner Weise gekümmert. Der deutschen Regierung liegen ausreichende Beweise dafür vor, daß z. B. die Polizeibehörden den deutschgesinnten Abstimmungsberechtigten die notwendigen Beglaubigungen der Abstimmungspapiere verweigert haben. In anderen Fällen sind die Papiere solange zurückbehalten worden, bis die von der interalliierten Kommission festgesetzten Fristen verstrichen waren. Telegraphische Voranmeldungen zur Eintragung in die Stimmlisten sind von polnischen Poststellen nicht angenommen und nicht befördert worden. Deutschen Familien ist die Ausreise verweigert worden, weil man annahm, daß sie nach Oberschlesien fahren wollten, um an der Volksabstimmung teilzunehmen. Die Rawitscher Zeitung konnte infolge des polnischen Druckes die notwendigen Veröffentlichungen nicht vornehmen, und erst kürzlich sind das Posener Tageblatt und die Posener Neuesten Nachrichten verboten worden, zwei Blätter, die die deutsche Abstimmungspropaganda unterstützt haben. Das alles hat dazu geführt, daß nur ein Bruchteil der Abstimmungsberechtigten aus den ehemaligen preußischen Gebieten an der Abstimmung teilnehmen kann. Das geschlossene Abkommen hat nur den Zweck gehabt, die Polen in Deutschland zu begünstigen, während der polnische Druck auf die deutschen Abstimmungsberechtigten in den abgetretenen Gebieten unvermindert fortbestanden hat. Das ganze ist wieder ein charakteristisches Beispiel polnischer Vertragstreue; wie immer in solchen Fällen waschen die Vertreter der polnischen Zentralregierung in Warschau ihre Hände in Unschuld und schieben alle Schuld auf die nachgeordneten Instanzen, auf die Lokalbehörden. In Wirklichkeit sind aber alle ein Herz und eine Seele. Sie sehen nur auf ihren Vorteil, nicht aber darauf, abgeschlossene Verträge zu halten. Der deutschen Regierung sollten aber die jetzigen Fälle ein warnendes Beispiel für die Zukunft sein, wenn wieder einmal Verträge mit Polen abgeschlossen werden sollen.

Das Ende des Manchestertums.

W. W. Auch in England, der Wiege des Manchestertums, dem ungehemmten Individualismus, beginnt — wenn auch erst schüchtern — eine neue Wirtschaftsgesinnung ihr durch die veränderten Zeitumstände gegebenes Daseinsrecht zu fordern und zu betonen. Auch hier ist ein Prozeß des Umschmelzens aller bisherigen Werte zu einem neuen Lebensideal eingeleitet.

Wer die soziale Entwicklung des britischen Inselreiches während des Krieges, dann namentlich in der Nachkriegszeit verfolgt hat, dem konnte die allmählich immer stärker anwachsende Unterströmung einer neuen Weltanschauung im Musterlande der freien Entfaltung aller persönlichen Kräfte nicht verborgen bleiben. Seit Mitte 1915 etwa macht sich in der englischen Arbeiterschaft eine immer weiter um sich greifende Unruhe fühlbar. Die Zahl der Streiks wuchs dauernd, vor allem aber die Zahl der sogenannten wilden Arbeitsniederlegungen. Dies ist ein bedenkliches Zeichen für das Schwinden der alten vorbildlichen Gewerkschaftsdisziplin. Die englische Arbeiterschaft zeigte sich in beunruhigendem Maße bolschewisiert. Die wachsende Unzufriedenheit blieb nicht auf Arbeiterkreise beschränkt. Immer größere Teile des Mittelstandes, der Beamtenschaft gerieten in Bedrängnis wegen der zunehmenden Lebenskosten und des immer fühlbarer werdenden Steuerdrucks. Die einsetzende Wirtschaftskrise mit ihren schwerwiegenden Folgen, besonders der Arbeitslosigkeit, tat ein Übriges, den Boden für eine neue Weltanschauung zu bereiten. So sehen wir auch jenseits des Kanals den Kampf zwischen Individualismus und Sozialismus entbrennen. Abschaffung des Lohnsystems, Einführung der industriellen Selbstverwaltung, das sind auch hier die Losungsworte geworden, wenngleich entsprechend dem kühleren und nüchternen Temperament des Briten dieses Ringen zweier Lebensideale sich in gemäßigteren Formen vollzieht, als es auf dem Kontinent der Fall ist. Die Erkenntnis jedoch, daß eine neue Phase der Weltgeschichte angebrochen ist, und daß die alten Werte einer Ueberführung auf ihren Gegenwartswert zu unterziehen sind, wächst zusehends.

Die Times brachten kürzlich eine längere Aufsatzreihe über die revolutionäre Bewegung aus der Feder eines bekannten englischen Soziologen. Dieser Mann kann sich in seinen allgemeinen Schlußfolgerungen der Tatsache nicht verschließen, daß hier weit mehr als eine nur vorübergehende Unzufriedenheit festzustellen sei; es handle sich um einen tiefgreifenden Gesinnungswechsel namentlich der arbeitenden Volkskreise; die Bewegung ziele auf eine dauernde und erhebliche wirtschaftliche, politische und kulturelle Hebung der unteren Klassen ab. Von anderer Seite wurde im gleichen Blatt ausgeführt, man könne die Bewegung zum Umsturz alles Bestehenden nur durch Schaffung einer neuen sozialen Atmosphäre eindämmen. Der Geist der in System gebrachten Habsucht müsse einer ebenso in System gebrachten sozialen Gesinnung Platz machen. Der Engländer müsse sich wieder als Volksgenosse fühlen lernen. Das ist ein deutliches Wetterleuchten am Horizont, der sich aus dem Chaos des großen Krieges neu bildenden Welt war doch gerade England immer das Musterbeispiel für die Herrschaft des uneingeschränkten Selbstinteresses. So hat das Inselreich auch auf diesem überaus wichtigen Gebiet einen kontinentalen Einschlag erhalten, auch hier sind unsere Nöte seine Nöte geworden. Das kann aber auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf Englands Stellung zur Frage der europäischen Solidarität bleiben!

Kleine politische Meldungen.

Die Entscheidung fällt in Berlin. Die Tatsache, daß von dem gesamten Kabinett nur Dr. Simons nach London geht, wird darauf zurückgeführt, daß die Regierung die letzte Entscheidung in Berlin herbeiführen wolle. Es habe sich bei den Verhandlungen in Spa gezeigt, wie störend und verzögernd eine örtliche Trennung des Kabinetts wirken könne. Da ein Teil des Kabinetts in Spa und ein Teil in Berlin war, entstanden die größten Schwierigkeiten, wenn eine Entscheidung herbeigeführt werden sollte. Um dies zu vermeiden, gehe Dr. Simons als alleiniger Vertreter und Unterhändler nach London.

Neue Kredite für das Reich. Der Reichsfinanzminister wird eine Kreditermächtigung in Höhe von 8500 Millionen Mark zur weiteren vorläufigen Regelung des Reichshaushalts für 1920 fordern, und zwar soll zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben ein Kredit von 2500 Millionen flüssig gemacht werden. Für die Ausführung des Friedensvertrages wird ein neuer Kredit von 25 Milliarden verlangt, die im Entwurf des Reichshaushalts von 1920 vorgesehen waren, wovon bisher 10 Milliarden bewilligt sind.

Reichswirtschaftsrat. In der Sitzung des Reichswirtschaftsrates wurde auf Antrag des finanzpolitischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 10. März 1920 angenommen. Ferner wurde der Antrag des finanzpolitischen Ausschusses zur Reichsnotopfernovelle, in dem die schnelle Vorlegung des Gesetzes gefordert wird, einstimmig angenommen.

Der bürgerliche Wahlsieg in Ostpreußen. Das zurzeit vorliegende, sich wohl kaum noch ändernde Gesamtergebnis zur ostpreußischen Provinziallandtagswahl weist an Mandaten auf: Deutschnationale 28 (24), Deutsche Volkspartei 19 (5), Demokraten 6 (9), Zentrum 8 (6), Sozialdemokraten 20 (19), Unabhängige 6 (2), Kommunisten (0), Polen 1 (1), Wirtschaftspartei 1 (0) Landtagswahl 1 (0).

Erzberger dringt auf Klarstellung. Der Abgeordnete Erzberger hat in der Frage der Steuerhinterziehung ein Schreiben an den Reichstag gerichtet, in dem er diesen und den Geschäftsordnungsausschuß auf das dringendste ersucht, dem Antrage der Staatsanwaltschaft alsbald Stattgeben zu wollen, damit einem politischen Skandal ohne gleichen endlich ein Ende bereitet werden könne. Der Reichstag dürfe diesem Wunsche um so mehr entsprechen, als er bereits in einer anderen Angelegenheit die Genehmigung zur Einleitung einer Untersuchung erteilt habe, er somit bis zum Abschluß der Untersuchung in der Ausübung seines Mandats ohnehin gehemmt sei.

Keine Zurückziehung der amerikanischen Truppen? Wie die Chicago Tribüne aus Washington meldet, hat das amerikanische Kriegsdepartement das in Belgien verbreitete Gerücht dementiert, wonach Amerika seine Truppen am Rhein abberufen würde. Die Lage der amerikanischen Besatzungstruppen habe sich nicht verändert und die amerikanische Regierung denke nicht daran, sie zurückzuziehen.

Lohnherabsetzung in Frankreich und Belgien. Der Pariser Populaire berichtet, wie aus Paris gedrahtet wird, daß die Löhne fast in allen Fabriken der Umgegend herabgesetzt wurden, in manchen Fällen bis zu 20 v. H. Die Arbeitgeber begründen die Herabsetzung mit dem Wunsch, die Teuerung zu bekämpfen. — Einer Brüsseler Meldung zufolge hat die gemischte Kommission für die belgischen Gruben beschlossen, den Lohn für die Bergarbeiter vom 1. März ab um 5 v. H. herabzusetzen.

Schwache Stellung der englischen Regierung. In der letzten Sitzung des Unterhauses entging die Regierung bei der Abstimmung über die Ergänzungsvorschläge für das Amt für öffentliche Arbeiten mit knapper Not einer Niederlage. Sir D. Maclean brachte einen Abänderungsantrag ein, der Bauspekulation zu verhindern. Dafür stimmten 78, dagegen 88 Abgeordnete. Das Ergebnis wurde mit lautem Beifall „zurücktreten!“ aufgenommen. — Daily News zufolge stimmten 43 Koalitionsmitglieder gegen die Regierung, die Mehrheit bildeten die Unionisten, darunter auch die Brüder Cecils.

Amerika für den Völkerbund gewonnen? Die Agence Havas meldet: Es ist möglich, daß die Antwort des Völkerbundes auf die amerikanische Note erst in der nächsten Woche nach Washington gehen wird, da die Mitglieder des Rates erst die Ansicht ihrer Regierungen einholen wollen. Sicher ist, daß die Vereinigten Staaten jetzt das Werk des Völkerbundes von einem günstigeren Standpunkte aus betrachten als bei seiner Entstehung. Eine hochgestellte amerikanische Persönlichkeit bestätigte, daß der Beitritt der Vereinigten Staaten unter gewissen Voraussetzungen wahrscheinlich sei.

Bescheidener Anfang der Rüstungskontrolle. Nach dem Bericht Leon Bourgeois über die Rüstungen, der einstimmig angenommen wurde, traf der Völkerbundsrat eine Entscheidung, nach der u. a. eine internationale Macht mit der Anwendung der Maßnahmen wegen des Handels mit Waffen und Munition und der ständige Beratungsausschuß von Genf mit der Prüfung der privaten Herstellung von Munition und Kriegsmaterial beauftragt wird. Ferner billigte der Völkerbundsrat einen zweiten Ausschuß, der dem Rate alle Entwürfe in der Frage der Herabsetzung der Rüstungen zu unterbreiten hat.

Vor einer Auflösung der italienischen Kammer? Corriere della Sera verbreitet ein in parlamentarischen Kreisen umlaufendes Gerücht, wonach Giolitti die Absicht hat, die Kammer aufzulösen, um für den Mai Neuwahlen auszuschreiben. Die parlamentarische Lage soll tatsächlich nicht geklärt sein, obwohl verschiedene Punkte des Programms, das Giolitti aufgestellt hatte, verwirklicht sind, z. B. die Lösung der Frage von Fiume und die Brotpreisfrage. Es gibt aber noch

Das gefährdete Erbe.

Roman von Alwin Römer.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es geht um, verlassen Sie sich darauf, Fräulein!“ blieb die alte Barbara bei ihrer Behauptung, während das Dröhnen von unten nach kurzen Pausen immer wieder von neuem einsetzte.

Nun kam auch Papa Bolthagen schweren Schrittes aus seinem Turmzimmer herunter. Das Gehen machte ihm noch immer ziemliche Schmerzen.

„Schwerebrett,“ sagte er ärgerlich, „was ist denn das heute für ein Lärm im Hause!“

„Es kommt unten aus dem Keller!“ erklärte die Wirtschafterin.

Die alte Barbara schwieg beharrlich, da sie den lästerlichen Unglauben Papa Bolthagens an böse Geister zur Genüge kannte. Aber ihre Glieder flogen noch immer und die schwere Keule vollführte absonderliche Linien in der dampfenden Breimasse.

Das Gepolter von unten wuchs an.

„Es geht um, sagt Mutter Barbara!“ wisperten zwischen Lachen und Fürchten die Jungmägde.

„Dummes Zeug!“ rief grimmig der Alte. „Wer hat die Kellerschlüssel?“

„Die hängen noch immer an ihrem alten Platz!“ versicherte vorwurfsvoll Barbara und reichte Papa Bolthagen das mächtige Bund herüber.

„Eine Lampe!“ herrschte er die Mägde an. „Wollt ihr sie nicht erst anzünden, ihr kopflosen Dinger?“ verwies er sie auflachend, als sie ihm eine der Küchenlampen lichtlos auf den Tisch gestellt hatten.

Und dann bat er das Wirtschaftsfräulein, ihn zu begleiten.

„Wir müssen dem Spuk zu Leibe gehen, wenn uns das ganze Schloß nicht zu einem Narrenhaus werden soll!“

Sie nickte lächelnd und nahm die brennende Lampe zur Hand. Mit gelassener Vorsicht, seiner Schmerzen wegen, stieg er die Stufen hinab, die sich zunächst noch vom Licht des Tages erhellt zeigten.

Die Hammerschläge wurden deutlicher.

„Sie glauben doch nicht an Spuk, Fräulein Mailing?“ erkundigte er sich mit munter werdendem Humor.

„Nein, Herr Bolthagen!“ antwortete sie heiter und leuchtete ihm voran. „Aber es könnten Spitzbuben sein, die sich nicht wieder zurückfinden!“

„Na, dafür machen sie reichlich Lärm!“ lachte er auf. „Hallo!“ schrie er dann in die Mündung des Ganges hinein, aus dem die Hammerschläge heraufschallten. „Was ist denn das für ein heilloser Spektakel?“

„Sie sind es, Herr Bolthagen?“ klang ihm dumpf seines Inspektors Stimme entgegen.

„Ja, Heidebuhr, wie kommen Sie denn in den verschlossenen Keller?“ fragte der Alte erstaunt und steckte den Schlüssel in das umfängliche Vorhängeschloß. Gleich danach standen sie sich gegenüber.

„Das ist der reine Rattenfängerberg, lieber Herr Bolthagen!“ rief fliegenden Atems Benno Heidebuhr, aber es lag soviel Fröhlichkeit in seiner Stimme, daß der Alte gleich merkte, es müsse wohl etwas ganz Besonderes geschehen sein.

Wenige Minuten später konnte er feststellen, daß seine Berechnungen über die Weinvorräte Bodo von Ginsterbergs auf nur zu berechtigten Schätzungen gefußt hatten. All das Zwicken und Reißen, das Brennen und Bohren in seinem eigenwilligen Rheumatismusbein war wie durch einen Zauber davongejagt worden, als er in dem nun endlich aufgedeckten Kellerverstock das langvermißte Heer köstlicher Edelgewächse friedlich schlummernd beieinander fand. Er konnte nicht anders, er mußte herzlich auflachen vor Freude, wie ein frischer Junge, der ganz unerwartet seinen höchsten Lieblingswunsch erfüllt sieht. Immer wieder glitten seine suchenden Blicke voll zufriedenen Behagens über die wundervollen Marken der besten Lagen von Mosel und Saar, Lahn, Ruhr und Rhein. Wie lang verloren gewesene, wiedergefundene Kinder liebkosten seine Augen die wertvollen Schloßabzüge der segensreichen Berge von Vorbeaux. Den vermißten Romanee fand er allerdings nur noch in einem halben Dutzend Flaschen. Dafür aber gab es andere Burgunder aus früheren Jahrgängen in ziemlicher Anzahl. Auch deutsche und französische Sekte hatte der schlaue Kellermeister in erstaunlicher Fülle hier unten verhamstert. Ebensowenig fehlte es an echtem Kognak, Rum und guten, bestbeleumdeten Likören. Das war wirklich noch ein kleines Vermögen, was der dunkle Schoß der Erde hier hatte verbergen helfen.

Alsbald machte man sich von neuem daran, den zweiten Ausgang aus diesem heimlichen Kellerraume zu erkunden; aber es dauerte eine ganze Weile, ehe man hinter das Geheimnis kam. Der Ingenieur war es, der an der Rückseite des einen der alten Fässer eine in ihren Fugen meisterhaft verdeckte Tür bemerkte. Unter einem falschen, breiten Faßnagelkopf, der sich durch einen Druck zur Seite schieben ließ, zeigte sich ein Schlüsselloch. Da von den mitgeführten Schlüsseln der Herren sich keiner als passend erwies, machte man kurzen Prozeß und brach die geheimnisvolle Tür auf. Behutsam zwängten sich die drei dann in das Innere des riesigen Faßbauches. Der Boden desselben war zum Teil ausgebrochen. Eine Falltür mit schmiedeeisernem Griff, die darunter lag, hatte dadurch bequemen Spielraum zum Oeffnen und Schließen gewonnen.

„Heureka!“ rief Benno Heidebuhr voll Eifer.

„Das heißt auf gut deutsch: wir haben den Fuchs jetzt bei den Ohren!“ lachte Papa Bolthagen voller Genugtuung.

Der Ingenieur hob langsam die Falltür in die Höhe und hängte den Griff an einer offenbar dazu bestimmten Krampe in der Faßwand ein.

„Einfach, aber gut erdacht!“ sagte er anerkennend. Und dann leuchtete er die steilen schmalen Stufen hinab, die ganz sicher irgendwo ins Freie führten. Wie sich alsbald herausstellte, mündete der Ausgang dieses geheimnisvollen Weges in eine mit Geröll und Strauchwerk gut bedeckte Höhle im Walde, ziemlich am Fuße des Ginsterbergs, die unter dem erschreckenden Namen Teufelsloch wohl schon seit Jahrzehnten in Verruf stand und von den Leuten im weiten Umkreis ängstlich gemieden wurde. Ein paar Flaschen, deren Aufschrift guten alten Schaumwein, aber durchaus nicht aus dem Mittelalter, verriet, lieferten den Beweis dafür, daß dieser Weg von einem ganz modernen Teufel be-

eine große Anzahl Steuerfragen, in denen die Mehrheitsparteien mit Gleichheit nicht einig sind. Aus diesem Grunde soll sich die Notwendigkeit einer Volksbefragung durch Neuwahlen ergeben.

Von Stadt und Land.

Aue, 28. Februar 1921

Gesetzentwürfe für den sächsischen Landtag. Das Staatsministerium hat in seiner Freitagsitzung beschlossen, dem Landtage folgende Gesetzentwürfe vorzulegen: 1. den Entwurf eines Staatsbankgesetzes; 2. den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Schlachtsteuer sowie der Uebergangsabgabe von zollvereinsländischem Fleischwerk und der Verbrauchsabgabe von zollvereinsländischem Fleischwerk; 3. den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Anweisung an die Polizeibehörden zur Bekämpfung der Konkubinate; 4. den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Maulwurfs.

Keine Freifahrt für Mitglieder der sächsischen Regierung. Solange die sächsischen Eisenbahnen noch Eigentum des sächsischen Staates waren, hatten die Mitglieder der sächsischen Regierung freie Fahrt auf Dienstreisen und darüber hinaus auch für die Fahrt nach Berlin. Seit dem Uebergang der sächsischen Eisenbahnen an das Reich sind die Fahrkarten aufgehoben, weil die sächsische Regierung unterlassen hatte, sich dieses Recht zu sichern. Hierdurch soll, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, dem sächsischen Staat eine jährliche Mehrausgabe von 4 bis 5 Millionen Mark erwachsen. Den sächsischen Landtagsabgeordneten sind die Freifahrten innerhalb Sachsens verblieben, jedoch die beantragten Freifahrten nach Berlin abgelehnt worden.

8. Meisterprüfungen. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission haben sich letzthin die Schuhmacher Fritz Haase, Reinhard Rudolph und Ernst Weigel, sämtliche in Aue wohnhaft, der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Fahrplanänderungen. Vom 1. März ab treten im Fahrplan der Kraftwagen-Personenpost Aue—Schwarzenberg—Grünhain folgende Aenderungen ein: a) Es fällt weg die Fahrt 7,50 Uhr vorm. ab Grünhain und 8,20 Uhr vorm. an Schwarzenberg. b) Die bisher täglich verkehrenden Wagen 8,45 Uhr vorm. ab Schwarzenberg und 9,15 Uhr vorm. an Grünhain, 6,10 Uhr nachm. ab Schwarzenberg und 9,50 Uhr nachm. an Aue und 10,25 Uhr nachm. ab Aue und 11,13 Uhr nachm. an Schwarzenberg verkehren nur noch an Sonntagen.

Milchpreiserhöhung in Sachsen? Wie aus sehr guter Quelle verlautet, sind beim sächsischen Wirtschaftsministerium Bemühungen im Gange, eine allgemeine Milchpreiserhöhung in Sachsen durchzusetzen und zwar um 50 ₰ fürs Liter. Die Dresdner Stadtverordneten nahmen einstimmig einen Antrag an, der die Regierung ersucht, keine Erhöhung der Milchpreise eintreten zu lassen, ebenso auch eine Erhöhung der Preise für Butter, Quark und Käse abzulehnen.

Keine bayerischen Kartoffeln für Sachsen. Während der Ernährungskonferenz in München haben die Vertreter des sächsischen Landeslebensmittelamtes mit dem bayrischen Wirtschaftsministerium wegen der Lieferung von bayerischen Lebensmitteln nach Sachsen Fühlung genommen. Eine Einfuhr größerer Mengen von Kartoffeln ist nicht zu erwarten, da angeblich die bayrische Bevölkerung selbst an Kartoffelmangel leidet. Es werden höchstens noch 7000 Zentner Kartoffeln im Austausch für Kohle für die sächsischen Bergarbeiter geliefert werden. Hinsichtlich der Lieferung von Fleisch ist für Sachsen eine Erleichterung wenigstens in der Richtung zugestanden worden, daß die sächsischen Händler die bayrischen Viehmärkte besuchen dürfen, jedoch ist es ihnen nur gestattet, durch bayerische Händler zu kaufen. Zu dem Besuche der bayerischen Viehmärkte ist jeder sächsische Händler berechtigt, der im Besitze einer sächsischen Ausweiskarte ist.

Aus dem Parteileben.

Deutschnationaler Landesparteitag. In Chemnitz trat gestern der deutschnationale Landesparteitag zusammen. Er wurde mit einer Tagung des Parteiausschusses eröffnet, an der zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete teilnahmen. Der Vorsitzende Fabrikdirektor Lehnig beleuchtete die bevorstehenden Verhandlungen in London, die auf unsere gesamte innerpolitische Lage einen unberechenbaren großen Einfluß ausüben werden. Die Teilnehmer fanden sich in einer Kundgebung gegenüber den unerhörten Pariser Forderungen zusammen und verurteilten, daß sich der Reichstag nicht zu einer dem entschiedenen Willen des Volkes Ausdruck gebenden einmütigen Entschließungen aufgerafft hat. Im Vordergrund aller weiteren Erörterungen stand sodann die augenblickliche politische Lage und die von der Deutschnationalen Volkspartei einzunehmende Stellung dazu. Abg. Bixner berichtete über die letzten Beratungen des Reichstages und die von der Deutschnationalen Fraktion hierbei eingenommene Haltung, während Abg. Beutler sich über die Haltung der Landtagsfraktion ausließ und über die der sächsischen Regierung gegenüber in Zukunft einzunehmende Stellung. Einen breiten Raum nahm alsdann die sich anschließende Aussprache ein, in der die Haltung beider Fraktionen gebilligt wurde. Es wurde sodann in eine eingehende Erörterung der Arbeiter- und Angestelltenfragen im Sinne der Lambachschen Richtlinien eingetreten und weiterhin verschiedene innere und Organisationsfragen behandelt. Im Anschluß an diese Tagung fanden verschiedene berufsständische Sondertagungen statt.

* * *

Zwickau, 27. Februar. Landtagsbesuch. Am Sonnabend trafen eine Anzahl Mitglieder des Finanzausschusses A des Landtages aus Dresden in Zwickau ein, um das alte Krankenstift und darauf die Neubauten des neuen Krankenstifts im Stadtteil Marienthal einer Besichtigung zu unterziehen, zur Vorbereitung der Beschlußfassung, in welchem Umfange der Neubau ausgeführt werden und ob neben dem neuen Krankenstift auch das alte im Betrieb erhalten werden soll, da die Zahl der Kranken in der letzten Zeit im Wachsen begriffen ist.

Plauen, 27. Februar. Ausstand. Die Stickmeister im Vogtlande, Automatenstick- und Hilfsmeister (Kartenschläger), verlangen eine einheitliche Regelung ihrer Mindestgehaltssätze, die bis jetzt 1100 ℳ bez. 1000 ℳ monatlich betragen. In den gemeinschaftlichen Verhandlungen konnte eine Verständigung nicht erzielt werden, da die Vogtländische Fabrikantenschutzgemeinschaft die Forderungen ablehnte. Infolgedessen sind die Automatenstickmeister und Kartenschläger in den Ausstand getreten.

Hartmannsdorf b. Burgstädt, 27. Febr. Arbeitslosenkundgebung. Eine hier von den Arbeitslosen veranstaltete Kundgebung nahm einen ruhigen Verlauf. Die Teilnehmer an der Kundgebung brachten dem Gemeindevorstand gegenüber zum Ausdruck, daß sie an ihren Forderungen festhalten. Dieser machte die Arbeitslosen auf die Rechtslage aufmerksam und sagte zu, alles zu tun, um nach Möglichkeit den Wünschen der Kundgebenden entgegenzukommen.

Dresden, 27. Februar. Die 1. Sächsische Landwirtschaftliche Woche 1921 findet in Dresden vom 7.—11. März statt. Im Rahmen dieser Woche finden zahlreiche Versammlungen landwirtschaftlicher Vereinigungen statt und hervorragende Autoritäten geben ihre Meinung über die Lage ab. Eröffnet wird diese Woche durch die öffentliche Versammlung des Landeskulturrates, in der der Vorsitzende Wirklicher Geheimer Rat Dr. Mehnert spricht.

Pirna, 27. Februar. Für die Erhaltung der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Da die Existenz der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft bekanntlich aus den leidigen Gründen der Finanznot gefährdet ist, regt sich in unserem Bezirke eine lebhafte Bewegung. In seiner letzten Sitzung hat sich auch der Bezirksausschuß der die Erhaltung befürwortenden Eingabe der Elbeanlieger-Gemeinden angeschlossen. Für verschiedene Elborte handelt es sich um eine wirkliche Lebensfrage von gleichzeitig stark ins Gewicht fallender wirtschaftlicher Bedeutung.

Bautzen, 27. Februar. Neuer Landgerichtspräsident. Wie das Bautzener Tageblatt meldet, ist als Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Bautzener Landgerichts Rechtsanwalt Dr. Hübler in Leipzig in Aussicht genommen. Dr. Hübler gehört der mehrheitssozialistischen Partei an.

Zittau, 27. Februar. Drohender Streik in der Oberlausitzer Konfektion. Wie gemeldet wird, teilt die Gauleitung Sachsen des deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes mit, daß in der Oberlausitzer Konfektionsbranche ein Ausstand sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen für kommenden Montag drohe. Etwa 2000 Personen würden davon betroffen werden. Der Schlichtungsausschuß hat zwar einen Schiedsspruch gefällt, aber die Arbeitnehmer haben fast einstimmig den Ausstand beschlossen, wenn die Arbeitgeber bis Montag kein Entgegenkommen zeigen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Oppeln, 28. Februar. Die interalliierte Kommission hat gestern Bestimmungen über die am 20. März stattfindende Abstimmung in Oberschlesien als Ergänzung zu dem am 31. Dezember v. J. veröffentlichten Wahlreglement herausgegeben. Darin heißt es u. a.: Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. März für das gesamte oberschlesische Gebiet und für alle stimmberechtigten Kategorien statt. Der Passierschein gilt als Paß und muß vom paritätischen Ausschuß des Ortes beantragt werden, in dem abgestimmt wird. Die Passierscheine gelten gleichzeitig als Wahlkarten. Die Personen der Kategorien A und C erhalten den Passierschein von dem paritätischen Ausschuß ihres Abstimmungsortes. Die Personen der Kategorie D erhalten einen ähnlichen Passierschein, den aber der paritätische Ausschuß des Ortes, in dem sie eingetragen sind, ausstellt. Personen, deren Gesundheitszustand eine Begleitung erforderlich macht, können auch für den Begleiter einen Passierschein erhalten. Sämtliche Passierscheine brauchen nicht das Visum eines französischen Konsulats zu haben. Die Abstimmung erfolgt mit einem Stimmzettel auf weißem Papier mit schwarzem Druck. Die eine Kategorie trägt den Vermerk: Polska-Polen; die zweite Kategorie den Vermerk: Deutschland-Niemcy. Zettel, Umschläge und Urnen werden von der Regierungskommission geliefert. Die Abstimmung dauert von früh 8 Uhr bis 6 Uhr abend. Ungültig sind: 1. Stimmzettel, die nicht das vorschriftsmäßige Muster haben; 2. Stimmzettel mit Merkmalen, die eine Verletzung des Abstimmungsgeheimnisses bezwecken; 3. Stimmzettel mit Zusätzen oder Streichungen; 4. Stimmzettel ohne Aufdruck; 5. Stimmzettel, die ohne Umschlag gefunden werden; 6. Stimmzettel in unvorschriftsmäßigen Umschlägen. Jeder Umschlag darf nur einen Stimmzettel enthalten; sind mehrere darin, aber von gleicher Kategorie, so werden sie als eine Stimme gezählt, sind sie verschiedener Kategorie, so sind sie alle ungültig. In Fällen, wo über die Gültigkeit der Stimmzettel keine Einigkeit im Wahlbüro erzielt werden kann, gelten sämtliche Zettel als angefochten, wodurch ihre Berechnung ausgesetzt ist. Die Entscheidung liegt beim interalliierten Büro. Das interalliierte Büro prüft die Abstimmungshandlung, entscheidet über die strittigen Fälle und die angefochtenen Stimmzettel und stellt die endgültigen Ergebnisse der Abstimmung fest. Der Gesamtbericht des interalliierten Büros mit den Vorschlägen bezüglich der Gültigkeit der Abstimmungshandlung geht an die Regierungskommission. Die Regierungskommission entscheidet in letzter Instanz über die Gültigkeit und bestätigt das Ergebnis. Wo es angefochten wird, findet an einem noch zu bestimmenden Tage ein zweiter Wahlgang statt.

Die Londoner Konferenz.

Berlin, 28. Februar. Die deutsche Delegation ist gestern mittag vom Potsdamer Bahnhof abgefahren. Zur Verabschiedung war der Reichskanzler auf dem Bahnhof erschienen, wo er mit dem Minister des Auswärtigen in längerem Gespräch verweilte. Unter den Vertretern der Regierung befanden sich die Staatssekretäre Albert und von Haniel, eine Reihe Beamter der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes und der übrigen Ministerien. Die Zusammensetzung der Delegation ist in unserer Meldung vom 24. d. M. bereits mitgeteilt worden und unverändert geblieben.

Chequers, 28. Februar. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, Lloyd George und Briand benutzen die Gelegenheit zur Behandlung der großen Fragen, welche auf der Konferenz zur Sprache kommen werden. Auf eine diesbezügliche Frage gab Lloyd George die Antwort: Wir sind auf alle Ereignisse gefaßt.

London, 28. Februar. Das offizielle Kommuniqué über die Sitzung der Konferenz, die Sonnabend nachmittag unter dem Vorsitz Lord Curzons im Foreign Office stattfand, besagt: Lord Curzon wies bezüglich Armeniens darauf hin, daß die Mächte nicht im geringsten die Absicht hätten, die Verpflichtung außer acht zu lassen, einen einigen und lebensfähigen Staat Armenien zu schaffen. Im Interesse der Türkei und Armeniens sei es von Wichtigkeit, eine von allen Parteien gutgeheißene Grenze festzusetzen, durch welche Armenien die ihm jüngst genommenen Gebiete zurückgegeben würden und seine nationale Existenz gesichert werde. Die Konferenz beschloß, dem Obersten Rat Vorschläge über mögliche Abänderungen der Bestimmungen des Friedensvertrages von Sèvres, soweit sie Kurdistan und Armenien betreffen und mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse wünschenswert sind, vorzulegen.

London, 28. Februar. In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter des Observer sagte Poincaré u. a., er sei überzeugt, Frankreich werde keine Aktion unternehmen, die nicht die moralische, wenn nicht materielle Unterstützung Englands finde. Für Frankreich sei die wertvollste Sache die Aufrechterhaltung der Entente. Eine der Hauptpflichten der Londoner Konferenz sei die Festsetzung genauer Sanktionen und der Minute und des Augenblickes ihrer Anwendung. Die Mitwirkung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau Nordfrankreichs in beschränkter Zahl und unter genügender Aufsicht sei annehmbar.

Zur Kabinettsbildung in Preußen.

Breslau, 28. Februar. Wie die Schlesische Volkszeitung zur Neubildung des preußischen Kabinetts zuverlässig will mitteilen können, stand es von vornherein fest, daß Geheimrat Dr. Porsch überhaupt keinen Ministerposten übernehmen würde. Die Meldung, daß Dr. Porsch preußischer Ministerpräsident werde, sei daher nichts anderes als eine leere Kombination. Ebenso unrichtig sei, daß man in Zentrumskreisen wünsche, das Kultusministerium zu besetzen.

Bolschewistische Demonstration von Kriegsbeschädigten.

Berlin, 28. Februar. Der Großberliner Gau des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten veranstaltete gestern vormittag eine Massenversammlung im Lustgarten, an der etwa 12000 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende Karl Tiedt wandte sich gegen die Verschleppung der Forderungen der Kriegsbeschädigten und verlangte eine Beschleunigung der Auszahlung der Renten. Dann bildete sich ein Demonstrationszug, in dessen Reihen zahlreiche Plakate und rote Fahnen mit Inschriften getragen wurden. Die meisten der Fahnen zeigten den goldenen Sowjetstern. Im Zuge wurde auf einer Tragbahre ein mit eisernen Kreuzen geschmückter schwarzer Sarg getragen mit der Aufschrift: Das neue Versorgungsgesetz! Der Zug bewegte sich nach dem Reichsarbeitsministerium. Unterwegs ereigneten sich zahlreiche Zwischenfälle. Der gesamte Fahrverkehr wurde lahmgelegt. Einzelne Straßenbahnführer wurden tätlich angegriffen. Zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei kam es am Alexanderplatz, wo Demonstranten ein Lastauto mit Schutzpolizei umzingelten. Den Ordnern gelang es schließlich, die Menge zum Weitergehen zu veranlassen. Mit Niederrufen auf die Schutzpolizei und Hochrufen auf die dritte Internationale und Sowjetrußland ging es weiter nach dem Arbeitsministerium in der Scharnhorststraße. Da dieses von einer Hundertschaft der Schutzpolizei besetzt war, bewegte sich der Zug nach dem Invalidenhaus, wo Tiedt abermals eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf die Weltrevolution schloß. Dann löste sich der Zug auf.

Wild-West bei Berlin.

Berlin, 28. Februar. Am Sonnabend abend wurde bei Strausberg, unweit Berlins, ein dichtbesetzter Autoomnibus auf der Fahrt von einer bewaffneten Räuberbande überfallen. Alle Insassen wurden ausgeplündert. Nach den bisherigen Nachforschungen handelt es sich um eine organisierte Räuberbande, die in der dortigen Gegend gewerbsmäßig Raubüberfälle ausführt. Tags vorher war auf das Fuhrwerk eines Produktenhändlers ebenfalls ein Anschlag verübt worden, wobei der Ueberfallene mit knapper Not entkam.

Verurteilte griechische Attentäter.

Paris, 28. Februar. Die beiden griechischen Offiziere Terepis und Khrialis wurden Sonnabend abend vom Schwurgericht wegen des gegen den damaligen Ministerpräsidenten Venizelos auf dem Lyoner Bahnhof in Paris begangenen Anschlages zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem das Urteil gefällt war, unterzeichneten die Geschworenen ein Gnadengesuch.

Annahme des amerikanischen Einwanderungsgesetzes.

Washington, 28. Februar. Das Repräsentantenhaus hat das vom Senat genehmigte Einwanderungsgesetz angenommen. Danach wird vom 1. April an für die Dauer von 15 Monaten die Zahl der Einwanderer einer jeden Nationalität auf 3 Prozent der Ausländer gleicher Nationalität festgesetzt, die zur Zeit der Volkszählung von 1910 sich in den Vereinigten Staaten aufgehalten hatten.

---

ußt worden war, und legten die Vermutung nahe, daß er unterwegs entweder ein kleines Unglück oder einen unbezähmbaren Durst auf Hochheimer 1893 gehabt haben mußte.

„Ich glaube, man kann jetzt rücksichtslos zupacken!" erklärte der alte Landwirt, dem das Umherklettern in den feuchten Kellerräumen, seine Schmerzen langsam wieder zum Bewußtsein kommen ließ. „Wir werden sofort eine Anzeige an den Staatsanwalt aufsetzen und die Untersuchung gegen den alten Daubenspeck beantragen! Meinen Sie nicht auch, lieber Heidebuhr?"

Benno nickte. Er sah ihm die Schmerzen an und faßte ihn hilfreich beim Arm, um ihn zu stützen und zu führen. Der Ingenieur schloß den Zugang hinter sich ab und versprach, das eingerissene Mauerwerk sofort wieder herstellen zu lassen.

Benno hatte sich durch einen schnellen Aufstieg zur Sprengstelle davon überzeugt, daß Herr Daubenspeck junior spurlos verschwunden war. Es ärgerte ihn nicht wenig, ihn in der Aufregung dieser sonderbaren Stunde haben entschlüpfen zu lassen. Zweifellos war er sofort daran gegangen, den Alten zu benachrichtigen. Vielleicht befanden sie sich schon beide auf der Flucht, noch ehe die Behörde dazu kam, sich ihrer zu bemächtigen.

Schnell bestellte er noch einen Wächter für die Einbruchstelle und stieg dann zu Papa Bolthagen zurück, um mit diesem im Turm weiter zu beraten.

„Es ist soeben ein Telegramm für Sie eingetroffen, Herr Heidebuhr!" sagte Fräulein Mailing, die Papa Bolthagen wieder zurückgeschickt hatte. Sie kam aus der Küche, als die beiden in dem Kellereingang der Vorhalle auftauchten.

„Für mich?" fragte Benno überrascht und nahm das geschlossene Blatt in Empfang. Er ahnte nichts Gutes.

Hastig hatte er es erbrochen und sah nach dem Aufgabeort. Es kam aus der Heimat, wo man seine Adresse bisher nicht gekannt hatte. Irgendwie mußte man sie ausfindig gemacht haben, schoß es ihm durch den Kopf, um ihm diese zweifellos wichtige, aber ganz gewiß nicht erfreuliche Nachricht geben zu können.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

Das beleidigende Glockenzeichen. In Mainz war ein französischer Offizier auf dem Gleis der Straßenbahn geritten, so daß der Wagen in seiner Fahrt behindert wurde. Der Führer des Wagens gab sein vorschriftsmäßiges Glockenzeichen, um das Gleis frei zu erhalten. Da ein französischer Offizier aber offenbar nicht von einem simplen deutschen Straßenbahnführer auf diese Weise aufgefordert, d. h. beleidigt werden darf, so kam der Straßenbahner vor das französische Gericht, das es sich nicht versagen konnte, den Beamten, der nur seine Pflicht getan hatte, zu einer Geldstrafe von 75 ℳ zu verurteilen. Wenn das Besatzungsgericht auch für die Ungerechtigkeit derartiger Urteile keinen Sinn hat, so sollte es sich doch daran erinnern, daß es im Rheinland amtiert, dessen Bevölkerung von jeher für nichts so viel fröhliche Spottlust hat, wie für das Lächerliche der gekränkten Eitelkeit.

Wohnungsschieber. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde dieser Tage im Berliner städtischen Wohnungsamt unter Mitwirkung von Kriminalbeamten eine große Reihe von Angestellten verhaftet, denen Schiebungen unter Annahme von Schmiergeldern bei Vermittlung von Wohnungen zur Last gelegt werden. Die Untersuchung geht weiter.

Ein Vatermord aus Habsucht. Die 25jährige Tochter des Klempnermeisters Schnopp in Pfullendorf erschlug ihren Vater im Schlaf mit einem Beil, um in den Besitz der Wirtschaft zu kommen und heiraten zu können. Das Mädchen reiste dann zu seinem Liebhaber nach Freiburg. Die Leiche des Erschlagenen wurde im Bett versteckt aufgefunden.

Elf-Uhr-Polizeistunde in Berlin. Die Verkürzung der Berliner Polizeistunde auf 11 Uhr abends, die bereits seit dem vorigen Herbst geplant war, erfolgt, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, nun endgültig und unwiderruflich. Die verkürzte Polizeistunde wird am heutigen Montag in Kraft treten.

Exkönig Ferdinand 60 Jahre alt. Fernab vom politischen Weltgetriebe beging am Sonnabend der frühere König Ferdinand von Bulgarien seinen 60. Geburtstag. Wie erinnerlich hat er sich nach seiner Abdankung in der jetzt oberfränkischen Stadt Coburg niedergelassen. Exkönig Ferdinand entstammt bekanntlich dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Montag, 28. Febr. abd. 8 Uhr i. gr. Pfarrhaussaale Versammlung der kirchlichen Helfer d. 1. Bez.: Pfr. Letzmüller. — Dienstag, 1. März, in Auerhammer abd. 8 Uhr Bibelstunde: Past. Herzog. — Mittwoch, 2. März, abd. 8 Uhr i. d. Kirche Passionsgottesdienst m. anschl. Beichte u. Abendmahlsfeier: Pfr. Letzmüller. — Donnerstag, 3. März, abd. 8 Uhr Männerabend u. Christl. Verein j. Männer. — Freitag, 4. März: abd. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst, insbesondere für die landeskirchliche Gemeinschaft: Pastor Oertel; abd. ½8 Uhr i. kl. Pfarrhaussaale Bibelkränzchen f. konf. Töchter: Pastor Herzog.

Amtliche Bekanntmachung.

Belieferung der Bezirks-Lebensmittelkarten

in der Woche vom **28. Februar bis 6. März 1921.**

Rote Karte (für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre)
Marke E 33: 250 g amerikanisches Weizenmehl.
Schwarze Karte (für Personen über 4 Jahre)
Marke C 19: 250 g amerikanisches Weizenmehl,
Speisefettkarte B Abschnitt B 2: 70 g Butter.

Verkaufshöchstpreise:

Amerikanisches Weizenmehl 4.80 Mark für 1 Pfund,
Butter . . . . 27.— Mark für 1 Pfund.

Schwarzenberg, am 28. Februar 1921.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Spurlos verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Pickeln, Gesichtsröte, Blütchen usw. durch tägl. Gebrauch der allein echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.** Überall zu haben.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Selma verw. Heinze

geb. Becher

bewiesene innige Teilnahme danken allen hierdurch von Herzen.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

AUE, Mittweida-Markersbach, Zwönitz, Lauter, Stützengrün, Obersachsenfeld, am 28. Februar 1921.

Frauenhaar kauft zu höchsten Tagespreisen **Walter Wappler,** Damen- u. Herren-Friseur-Salon **Aue, Ernst-Papst-Str. 2,** gegenüber Kaufhaus Schocken. Fernruf 620.

Verkaufe billig 2 gut erhaltene Matratzen mit Bettstellen, 1 gebr. Plüschsofa (rotbr.), 1 Küchensofa, 1 Aufwaschschrank mit Zinkeinsätzen, 1 gebr. Chaiselongue u. Vertiko, 1 Kleiderständer, 1 Sofatisch.
Möbel-Schmidt Albertstraße 6.

Grüne **Plüschottomane, Küchensofa** zu verkaufen. **Uhlig, Aue, Albertstraße 5.**

Freundliches **Zimmer** mit Pension von Schüler der Fachschule **gesucht.** Angeb. unter A. T. 1474 an das Auer Tageblatt.

Möbl. Zimmer an anständ. Herrn zum 1. od. 15. März zu vermieten. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Wohnungstausch Stube u. Kammer wird geg. gleiche Wohnung od. Stube, Küche u. Kammer sof. getauscht. **Köhler,** Eisenbahnstr. 8, ptr.

Bernsteinbrosche verloren von Alberoda nach Aue. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Goethestraße 24, 2.**

Apollo-Lichtspiele Aue Bahnhofstr. ALA Fernruf 768

Dienstag bis Donnerstag, den 1. bis 3. März gastiert die preisgekrönte Schönheit **Carola Toelle,** die Doppelgängerin **Henny Porten's,** in dem 1. der folgenden 6 Spezialfilme:
„Tötendes Schweigen"
Die Schicksals-Tragödie einer jungen Braut. Schauspiel in 4 Akten aus der Gesellschaft. Hauptdarst.: **Carola Toelle** und **Heinz Stieda.**
Die heilige Simplicia.
Filmlegende d. bekannt. Roman-Schriftstellerin **Thea von Harbou,** Schauspiel aus dem Mittelalter in 5 Akten. Ein Werk von reinster, keuschester Poesie. Hauptdarsteller: **Eva Mai** und **Alfred Gerasch.**
Vorführungen täglich ab 5, 7 und ½9 Uhr.
Fortsetzung des modernen Knigge im Film. 3. Folge: **Der ledige Mensch. Ueber den Umgang mit sich selbst.**

„Schützenhaus", Aue.
Zur Einweihung des neuen Bar-Saales **Mittwoch, den 2. März**
Grosses Konzert mit darauffolgendem Ball der verstärkten Orchester-Vereinigung. — Besonders auserwählte Vortragsfolge. — U. a.: Violin- und Trompetensoli, Tannhäuser-Fantasie. **Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Mk.**

Über **Dauer-Heilung** von **Beinleiden,** Krampfadern, Beingeschwüren, Flechten, Geschwulst, Rheuma usw. handelt die Broschüre „Lehren und Ratschläge für Bein- und Hautleidende". Kostenlos durch Hamburg, Norderstraße 161 I. **Sanitätsrat Dr. R. Weise & Co.**

Bücklinge frisch eingetroffen. **Fritz Drechsler** Wettinerstraße 36.

Zöpfe empf. in großer Auswahl **Stern & Gauger** Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Schnürstiefel Rindspaltleder, prima Qualität,
Größe 27—30 79.50 Mk.
Größe 31—35 89.50 Mk.
Größe 36—39 110.00 Mk.
Schädlichs Schuhwarenhaus.

Zöpfe färbt und repariert **Walter Wappler,** Damen- und Herren-Fris.-Salon, Aue, Ernst-Papst-Str. 2, gegenüber Kaufhaus Schocken. Fernruf 620.

Hüte zum **Umpressen** und **Färben** werden angenommen **Carolastraße 11, 2,** b. **Frau Escher.**

„Ich litt seit 8 Jahren an gräßlichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken.** Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Vella-Berg." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ia. Nordmark-Käse, milde, schnittige Ware, ohne Abfall, Broden von ca. 9 Pfd. pro Pfd. nur Mk. 7.50, 9 Pfd. Holsteiner Käse pro Pfd. Mk. 6.40, 9 Pfd. ff. Margarine pro Pfd. Mk. 10.80, 4-Liter-Dose Rollmops Mk. 22.—, 8-Pfd.-Kiste Bücklinge Mk. 26.— bis 30.— freibleibend ab hier Nachnahme. **Heinrich Kregmann,** Nortorf i. H. Nr. 66.

Geschäfts-Uebernahme.
Der geehrten Einwohnerschaft von **Aue und Umg.** gebe ich hiermit bekannt, daß ich am heutigen Tage
Ficker's Leder- und Schuhmacherbedarfsartikelhandlg., Aue, Marktgäßchen 1
käuflich erworben habe und das Geschäft von heute ab unter meinem Namen weiterführe. — Indem ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen, werde ich bemüht sein, meine w. Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll **Alfred Kutschera.**

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue empfehle ich mich zur
Ausführung v. Schuhreparaturen sowie zur Anfertigung von Neu-Arbeiten
unter Verwendung von prima Kernleder und unter Garantie für saubere u. gute Ausführung.
Louis Illing, Schuhmacher, Schwarzenbergerstr. 5, Ecke Kirchstr.

Dr. med. Thalkea Brandt Spezialärztin für Chirurgie, Frauenleiden und Geburtshilfe **Chemnitz,** Weststraße Nr. 52 I **verreist bis 7. März.**

Neue **Möbel**-Preise
ca. 80 Musterzimmer.
Clubsofas und Clubsessel eigene Fabrikation.
Gemälde / Teppiche
Originale erster Künstler. reine Friedensqualitäten.
Standlampen, Ampeln etc.
ZWICKAU, Innere Plauensche Straße 18.
Burger & Heinert.

Jeder viel Schreibende kaufe meine billigen vorzüglichen Tinten, schwarz und rot, 10 Fläschchen Mk. 3.—. Wiederverkäufer allerorts gesucht. **Georgi,** Aue, Schneebergerstr. 17, II.

Ich empfehle mich bei Bedarf zur
Ausführung v. Schornstein-Bauten, Ein- und Ummauerungen von Dampfkesseln u. s. w., zum Reparieren an bestehenden Schornsteinen: Erhöhungen, Geraderichten, Einbinden u. s. w.
(auch ohne Betriebsstörungen).
— Statische Berechnungen. —
Indem ich um geschätzte, umfangreiche Aufträge bitte, zeichne ich hochachtungsvoll
K. Tittel, Hartenstein.

Wir suchen ein Geschäft welches geneigt ist, eine Detailniederlage f. uns zu übernehmen.
Angebote unt. A. T. 1473 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmänn. Lehrling mit guter Schulbildung für Ostern gesucht.
Spediteur Gruner, Aue.

Handelsunternehmen sucht Verbindung mit kleinen lieferungsfäh. **Fabrikanten von Artikeln aller Art.** Laufende Aufträge und evtl. Unterstützung bei zusagenden Preisen und Lieferungen in Aussicht gestellt. Seriöse Angebote von ausgeprobten Artikeln unter **N. N. 548** an die **Annoncen-Exped. Invalidendank, Nürnberg.**

Solide Agenten bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E. Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.

Sichere Existenz!
Fortlaufend hohes, sicheres und reelles Einkommen wird Uebernahme einer **Allein-Vertretung für Ort und Kreis Aue i. Erzgeb.** geboten. Keine Versicherung oder Reklame! Völlig unabhängige Position! Risiko ausgeschlossen! Sofort Bar-Einnahme! Geringster Zeitaufwand! Ernsthafte Reflektanten, die über ca. Mk. 5000.— nachweislich verfügen, wollen Angebote unt. „M. 794" an Annoncen-Expedit. **Carl Ludewig,** Hannover, Georgstr. 23, einsenden.